

Landesverband der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Weiterbildung zur Geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung

**Selbstständige Bearbeitung eines manuellen
Abfüllauftrags von Saatgut unter Anwendung des
Methodik-Moduls
Selbstgesteuertes TätigSein (STS)**

Stefanie Loyal

EVIM gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH
Zweigstelle EKOM, Hattersheim

Schriftliche Abschlussarbeit (Projektarbeit)

Entsprechend §10 der Verordnung über die Prüfung zum anerkannten
Fortbildungsabschluss Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung/Themenfindung	1
2 Projektplan.....	3
3 Planung der Qualifizierungsmaßnahme	10
4 Projektdurchführung	18
5 Lernzielkontrolle.....	29
6 Zufriedenheit der Teilnehmer	32
7 Reflexion.....	33
8 Literatur- und Quellenverzeichnis	35
9 Erklärung	36
10 Einwilligungserklärungen	37
11 Anhang	45

1 Einleitung/Themenfindung

Begründung der Themenauswahl

Seit November 2018 arbeite ich als Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung (FAB) in der Reha-Werkstatt EVIM in der Zweigstelle EKOM in Hattersheim. In unserer Zweigstelle arbeiten zurzeit 128 Beschäftigte*, davon 14 auf Außenarbeitsplätzen. Sie haben überwiegend psychische Erkrankungen oder seelischen Behinderungen und werden von insgesamt 14 Fachkräften unterstützt. Wir bieten in unserer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) verschiedene Arbeitsbereiche an, wie Konfektionierung- und Kommissionierung, Montage, Digitalisierung und Datenpflege, Publikationsversand und Hauswirtschaft. Zusätzlich betreiben wir eine, an der Werkstatt angeschlossene, Postfiliale mit zwei Schaltern. Seit Dezember 2018 betreue ich, zusammen mit anderen FAB, die Mitarbeiter in der Postfiliale und übernehme hier alle administrativen Tätigkeiten. Seit ca. einem Jahr bin ich auch als FAB in einer Abteilung tätig, die sich mit dem Abfüllen von Saatgut beschäftigt. Unsere Werkstatt übernimmt für das Start-up-Unternehmen KEIMGRÜN, das sich auf den Verkauf von Saatgut für Microgreens (junge, essbare Keimpflanzen) und Zubehör spezialisiert hat, den Online-Handel. Zusätzlich füllen wir das dafür benötigte Saatgut in unserer WfbM ab. Das Abfüllteam besteht, je nach Auftragslage, aus ca. 5-10 Beschäftigten. Sie füllen 57 verschiedene Saatgutsorten in den Gebindegrößen 50 g bis 5 kg ab.

Der Arbeitsbereich rund um die Saatgutabfüllung erforderte bisher eine enge Begleitung durch die FAB, da durch die vielen verschiedenen Saatgutsorten und verschiedene Gebindegrößen, vielfältige Fehler und Probleme entstehen können. Die Beschäftigten verfügen alle über Fachwissen und Fachpraxis im Bereich der Saatgutabfüllung, dies wurde im vergangenen Jahr mehrfach in Einzel- und Gruppenmaßnahmen geschult. Wir FAB werden aber immer wieder gefragt, was denn als Nächstes zu tun ist, wenn ein Arbeitsschritt beendet wurde. Es besteht also Qualifizierungsbedarf im Bereich selbstständiges Planen und Durchführen von Aufgaben. Auch aufkommende Probleme, wie z.B. „...es ist zu viel oder zu wenig Saatgut für den Auftrag vorhanden...“, können von den Beschäftigten nicht selbstständig gelöst werden. Eine Schulung im Bereich der Methodenkompetenz erschien mir deshalb sinnvoll und ich habe für meine schriftliche Abschlussarbeit das Methodik-Modul STS (Selbstgesteuertes TätigSein) gewählt. Mit dieser Qualifizierungsmaßnahme soll die Selbstständigkeit der Beschäftigten ausgebaut und gefördert werden, um den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung im Arbeitsalltag zu erhöhen.

Projektvorhaben

Für das Projekt ist geplant, dass die vier Teilnehmer einen Abfüllauftrag einer Saatgutsorte in den Gebindegrößen 50 g, 100 g und 1 kg bekommen und diesen dann selbstständig bearbeiten. Die eigenständige Erstellung eines Ablaufplans und die Verwendung von didaktischen Mitteln soll sie dabei unterstützen. Aufkommende Probleme sollen möglichst ohne meine Hilfe gelöst werden.

Eigene Motivation

Meine Motivation bei diesem Projekt ist es loszulassen, und die Beschäftigten darin zu bestärken, selbstständig zu planen, zu handeln und aufkommende Probleme möglichst eigenständig zu lösen. Ich erhoffe mir, dass alle vier Teilnehmer durch die Schulung dazu ermutigt werden, dies in Zukunft im Arbeitsalltag umzusetzen. Oft habe ich das Gefühl, dass den Beschäftigten in der Werkstatt zu viel Verantwortung abgenommen wird und sie dann vielleicht auch verunsichert sind, ob eigenverantwortliches Planen und Handeln überhaupt gewünscht sind.

Nutzen für die Projektteilnehmer

Durch die Qualifizierungsmaßnahme im Bereich der Methodenkompetenz, würden die vier Teilnehmer neue Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen in diesem Bereich erwerben. Wenn der Lernerfolg positiv ausfällt, sind die Projektteilnehmer auch in Zukunft motiviert, die neu erworbene Methodenkompetenz im Arbeitsalltag anzuwenden. Das steigert als positiven Nebeneffekt auch ihr Selbstwertgefühl und das Gefühl, Verantwortung übernehmen zu können.

Die Fachkräfte würden dadurch entlastet, dass die Abfüllgruppe in Zukunft nicht mehr so intensiv betreut werden muss, und hätten mehr Zeit, um weitere Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen. Die Werkstatt und speziell ich als FAB, würde zudem meinen, nach SGB IX, § 219 gesetzlich festgelegten Arbeitsauftrag, „...denjenigen behinderten Menschen, die wegen Art oder Schwere der Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt werden können...zu ermöglichen, ihre Leistungs- oder Erwerbsfähigkeit zu erhalten, zu entwickeln, zu erhöhen oder wiederzugewinnen und dabei ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln,“ erfüllen.

** Anmerkung: Im folgenden Text, werden die Teilnehmer des Projekts, unabhängig von ihrem Geschlecht, als Beschäftigte, Teilnehmer oder Projektteilnehmer genannt. Die Namen der Projektteilnehmer wurden anonymisiert.*

2 Projektplan

Für das Projekt habe ich vier junge Beschäftigte gefragt, ob sie an der Qualifizierungsmaßnahme teilnehmen möchten und sie waren einverstanden. Drei Beschäftigte befinden sich noch im 1. Jahr des Berufsbildungsbereichs (BBB), der in unserer WfbM innerhalb der Abteilungen, anhand von Bildungsplänen und durch Absolvierung verschiedener Kurse, durchgeführt wird. Eine Teilnehmerin ist bereits im Arbeitsbereich. Alle vier Teilnehmer verfügen über gute Fachkompetenz im Bereich Saatgutabfüllung mit der Abfüllmaschine und sollen mit diesem Projekt ihre Methodenkompetenz verbessern.

Vorstellung der Projektteilnehmer

Frau A:

Frau A ist 19 Jahre alt und lebt zurzeit bei ihrer Mutter. Sie hat eine ältere Schwester, mit der sie sich nicht gut versteht. Deshalb ist sie zu ihrer Mutter gezogen, die ältere Schwester lebt weiterhin beim Vater. Die Eltern sind seit ca. einem Jahr getrennt. Laut Diagnose (entnommen aus der Personalakte von Frau A) liegt bei ihr eine Lernbehinderung, Angststörungen und Zwangsstörungen (Kontroll-, Ordnungs-, und Waschzwang) vor. In der Schule hatte sie große Schwierigkeiten mit Mathematik. Laut ärztlichen Gutachten zeigen sich Einschränkungen im Lernen und der Merkfähigkeit. Zurzeit nimmt sie starke Medikamente gegen aufkommende Aggressionen. In der Werkstatt zeigten sich Aggressionen jedoch bisher nicht, sie treten nur im familiären Umfeld auf. Frau A besucht einmal in der Woche eine Therapeutin. Seit einem halben Jahr ist sie im BBB in unserer Werkstatt. Erst war sie in der Abteilung tätig, die den Publikationsversand vom Hessischen Kultusministerium übernimmt. Hier war sie jedoch überfordert und wollte dort nicht mehr tätig sein. Auch die anschließende Arbeit im Scanbereich machte ihr keinen Spaß. In den Abteilungen Konfektionierung und Abfüllen von Saatgut, fühlt sie sich hingegen sehr wohl und möchte die weitere Zeit ihres BBB dort verbringen. Frau A hat ein gutes Sozialverhalten. Sie ist zu den Kollegen und Vorgesetzten sehr freundlich, jedoch auch sehr schüchtern und zurückhaltend. Qualifizierungsbedarf besteht u.a. im Bereich der Methodenkompetenz, dies geht aus ihrem Integrierten Teilhabeplan (ITP) hervor.

Herr B:

Herr B ist seit Dezember 2021 in unserer WfbM. Er absolviert zurzeit das 1. Jahr des Berufsbildungsbereichs in unserer Werkstatt. Herr B ist 21 Jahre alt und zieht bald in ein

Wohnhaus für Menschen mit Behinderung, worüber er sehr glücklich ist. Herr B hat eine Schwester und drei Stiefgeschwister. Zu allen, sowie zu seinem leiblichen Vater, hat er regelmäßigen Kontakt. Bevor er zur EKOM kam, absolvierte er eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (entnommen aus der Personalakte von Herrn B). Nachdem von Seiten des Berufsbildungswerks (BBW) beurteilt wurde, dass Herr B keine Ausbildungseignung erlangen wird, wechselte er, nach einem vorangegangenen Praktikum, zur EKOM. Als Herr B ein halbes Jahr alt war, wurde bei der operativen Entfernung eines Hirntumors sein Sehnerv geschädigt. Er hat starke Einschränkungen im Bereich räumliches Sehen, der Feinmotorik, dem Gleichgewicht und dem Reaktionsvermögen. Durch die Sehbehinderung kann er sich nur schlecht orientieren und ist deshalb auf den Fahrdienst angewiesen. Herr B ist sehr motiviert und aufgeschlossen. Neue Herausforderungen versucht er, trotz seiner ausgeprägten Sehbehinderung, zu meistern. So strebt er ein Praktikum auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt an und steht gerade im Kontakt mit unserem Jobcoach, um einen geeigneten Praktikumsplatz zu finden. Als Vorbereitung für ein mögliches Praktikum, bei dem eine gute Methodenkompetenz sehr hilfreich ist, habe ich Herrn B gefragt, ob er an dem Projekt teilnehmen möchte.

Herr J:

Herr J ist 34 Jahre alt und wohnt momentan bei seinen Eltern. Er hat zwei Kinder und ist seit Juni 2022 geschieden. Die Kinder leben bei der Mutter und er kann sie nur selten sehen. Herr J hat die Realschule abgeschlossen. Die anschließende vergebliche Suche nach einem Ausbildungsplatz hat ihn krank gemacht. Laut eigener Aussage litt er deswegen unter Überforderung und Stress und brach dann zusammen. Nach einem sechsmonatigen stationären Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik, hat Herr J eine Ausbildung als Bürokaufmann im Berufsförderungswerk Frankfurt angefangen und erfolgreich abgeschlossen. Zwischen 2015 bis 2019 war er bei mehreren Firmen, im Bereich Lager und Kommissionierung, beschäftigt. Danach ging es ihm psychisch wieder schlechter und er wurde noch einmal für eine längere Zeit stationär aufgenommen (entnommen aus der Personalakte von Herrn J). Seit Februar arbeitet er nun in der EVIM Reha-Werkstatt EKOM in Hattersheim. Die Maßnahme wurde jedoch am Ende des Eingangsverfahrens im April, wegen eines längeren Klinikaufenthaltes, für einige Wochen unterbrochen. Seit 1. Juni 2022 absolviert er den BBB in den Abteilungen Publikationsversand für das Hessische Kultusministerium und im Bereich der Saatgutabfüllung. Laut Personalakte, liegt als Diagnose bei Herrn J, eine paranoide Schizophrenie mit depressiven Episoden vor. Herr J besitzt, trotz der kurzen Zeit, eine gute Fachken-

ntnis und Fachpraxis im Bereich der Saatgutabfüllung. Beim selbstständigen Planen, selbstständigen Handeln und eigenständigen Problemlösen, habe ich jedoch im Arbeitsalltag noch Schulungsbedarf gesehen und ihn deshalb für dieses Projekt ausgewählt.

Frau S:

Frau S ist 27 Jahre alt und wohnt mit ihren Eltern, ihrem Bruder und dessen Frau in einem Haus. Frau S Eltern kommen ursprünglich aus dem Bundesstaat Goa in Indien. In Deutschland, und speziell in Frankfurt, gibt es eine große Goa-Gemeinde, welche auch regelmäßig zusammenkommt und feiert. Religiöse Themen und Traditionen haben innerhalb dieser Gemeinde und in Frau S Familie einen sehr hohen Stellenwert. Sie werden gelebt und eingefordert. Frau S fühlt sich in diesen Kreisen wohl, trotzdem sind "westliche" Traditionen durch ihren Freundeskreis, soziale Medien, etc. allgegenwärtig und sie hat kein Problem damit. Frau S hat einen qualifizierten Hauptschulabschluss und ist im Februar 2019 von einem anderen Werkstattträger zu EVIM gewechselt. Laut Personalakte leidet sie an einer Lernschwäche. 2011 hatte Frau S eine Ausbildung zur Verkäuferin begonnen, sie scheiterte aber 2013 aufgrund ihrer Lernschwäche an der Abschlussprüfung. In ihrer Zeit in der anderen Werkstatt, hat Frau S ein Praktikum in einem Hotel gemacht. Die Tätigkeiten dort waren ihr aber zu kompliziert. In der Werkstatt selbst war ihr, nach eigener Aussage, das Arbeitsniveau zu gering und entsprach nicht ihrer Leistungsfähigkeit (entnommen aus der Personalakte von Frau S). Durch den Wechsel in unsere WfbM, möchte sie ihre Handlungskompetenz weiter erhöhen, um doch noch den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt zu schaffen. Sie ist sich aber immer noch unsicher, in welchem Arbeitsbereich sie noch einmal ein Praktikum machen möchte. Probetage für mögliche Praktika, konnten ihr bisher bei der Entscheidung nicht helfen. Im Gespräch mit ihrem zuständigen FAB zum letzten Personenzentrierten Teilhabeplan (PiT) hat sie folgende Aussage gemacht: „In Bezug auf den 1. Arbeitsmarkt bin ich aktuell sehr skeptisch und frustriert. Hier nochmal Anschluss zu finden, erscheint mir aussichtslos.“ Ich habe sie für die Qualifizierungsmaßnahme ausgesucht, da ich mir erhoffe, dass sie durch das Projekt neue Hoffnung schöpft. Denn zusätzlich zur Verbesserung der Methodenkompetenz, werden nebenbei auch Bereiche der Individualkompetenz, wie das Selbstvertrauen in die eigene Person, gestärkt.

Begründung der ausgewählten Methode

Die Beschäftigten in der Abfüllgruppe arbeiten sehr gut zusammen. Sie können miteinander in einem freundlichen Ton kommunizieren und helfen sich gegenseitig, wenn

es Probleme gibt oder jemand um Hilfe bittet. Im Bereich der Sozialkompetenz habe ich deshalb keinen Schulungsbedarf gesehen. Auch die Fachkompetenz der einzelnen Schritte beim Abfüllen von Saatgut, wie z.B. Etiketten drucken, Mindesthaltbarkeitsdatum stempeln, Abfüllmaschine einrichten, Saatgut abfüllen und fertig abgefüllte Produkte einlagern ist bei allen vier Projektteilnehmern vorhanden, da dies bereits in der Vergangenheit einzeln und auch mehrfach in der ganzen Gruppe geschult wurde. Die Teilnehmer können die einzelnen Arbeitsschritte aber bisher nicht zu einem Gesamtablauf zusammenfügen. Interne Absprachen in der Gruppe wie: „Wer übernimmt welche Aufgaben?“, „Was machen wir als Nächstes?“, mussten bisher immer als klaren Arbeitsauftrag und sehr kleinschrittig von den Fachkräften an die Beschäftigten kommuniziert werden. Auch Entscheidungen wie z.B.: „Was machen wir, wenn wir zu viel oder zu wenig Saatgut haben? Füllen wir dann in anderen Gebindegrößen ab?“ wurden bisher nicht selbst von den Beschäftigten der Abfüllgruppe getroffen, sondern es wurden immer die FAB zur Hilfe geholt. Im Bereich der Methodenkompetenz gibt es also noch Qualifizierungsbedarf. Für die Durchführung des Projekts habe ich das Methodik-Modul Selbstgesteuertes Tätigsein (STS) gewählt, da es angewandt wird, um Lernziele aus den Bereichen „Aktives Handeln“, „Probleme lösen“, „Entscheidungen treffen“ und „Informationen bearbeiten“ umzusetzen (Birsens 2020, S. 31-40). Ich möchte didaktische Mittel einsetzen, welche die Teilhabe und Motivation der Projektteilnehmer im Lernprozess unterstützen sollen. So möchte ich Bildkarten der einzelnen Arbeitsschritte erstellen, damit die Teilnehmer diese zu einem Ablaufplan zusammensetzen können. Da ein Projektteilnehmer eine starke Sehbehinderung hat, ist es wichtig, auf die richtige Bildgröße und Schriftgröße zu achten. Dies gilt auch für den Zeitplan oder den Interviewbogen. Da ich beobachtet habe, dass die Beschäftigten im Arbeitsalltag oft Schwierigkeiten mit dem Etikettendruck haben, möchte ich eine bildgestützte Anleitung vorbereiten, auf die die Teilnehmer zurückgreifen können, wenn sie Unterstützung benötigen. Dies gilt ebenso für eine bildgestützte Checkliste des gesamten Ablaufs der Tätigkeit. Weiterhin möchte ich ein Vergleichsmuster für die Tütengrößen sowie eine Tabelle mit Gewichtsangaben/Toleranzgewichten erstellen.

Geplanter Ablauf

Ich habe mir schon früh überlegt, wie ich mein Praxisprojekt umsetzen möchte, und habe anschließend den Entwurf der Projektskizze mit meinem Mentor Herrn Giller besprochen, bevor ich diese einreichte. Er machte mich darauf aufmerksam, dass ich die miTAS-App (ein „multimediales individuelles Trainings- und Arbeitsassistenten-System“)

verwenden könnte, da ich als didaktisches Mittel, u.a. eine Checkliste und eine Anleitung zum Etikettendruck vorgesehen habe. Mit der miTAS-App können eigene Schritt-für-Schritt-Anleitungen sowie Checklisten erstellt werden, die dann Videos, Fotos, Text oder Sprachaufnahmen enthalten. Da ich jedoch nicht wusste, wie man die miTAS-App programmiert, fragte ich im Mai 2022 nach Unterstützung und bekam diese, durch eine interne Online-Schulung von einer Kollegin aus Wiesbaden. Es wurde unserer Abteilung dann auch ein Tablet mit der bereits installierten miTAS-App zur Verfügung gestellt und bei der anschließenden Programmierung, half mir dann aus zeitlichen Gründen noch unser FSJ'ler Herr Schneider.

Damit das Projekt wie geplant durchgeführt werden kann, musste ich im Vorfeld noch einige allgemeine organisatorischen Dinge klären:

- Vier Teilnehmende finden, die bereit sind, am Projekt teilzunehmen (Gespräche mit den Beschäftigten führen)
- Einsicht in die Personalakten/ITP/PIT bekommen
- Datum für die Durchführung festlegen
- Raum für Durchführung und Auswertung des Projekts reservieren
- Erlaubnis des Kunden einholen, ob der Firmenname erwähnt werden darf
- Klären, ob mir KEIMGRÜN an den geplanten Projekttagen Saatgut und den entsprechenden Abfüllauftrag zur Verfügung stellt
- Prüfen, ob Flipchart, genügend Moderationskarten und Folienstifte zur Verfügung stehen

Ich habe anschließend einen Zeitplan in Tabellenform erstellt, um keinen Schritt zu vergessen:

Wann?	Was?
Bis 1.7.2022	<ul style="list-style-type: none"> • Den Kunden KEIMGRÜN über das Projekt informieren • Entsprechenden Abfüllauftrag und Saatgut bei KEIMGRÜN vorbestellen • Flipchart, Moderationskarten und abwischbare Folienstifte für Magnetwand besorgen • Gespräche mit den geplanten Projektteilnehmern führen und um Zustimmung zur Teilnahme bitten • Einwilligungserklärungen (auch für Fotos) in leichter Sprache vorlesen und unterschreiben lassen

	<ul style="list-style-type: none"> • Didaktische Mittel erstellen (Bildkarten für Ablaufplan, Vergleichsmuster Tütengrößen, Tabelle mit Gewichtsangaben/Toleranzgewichten) • miTAS-App programmieren (Checkliste Ablaufplan und Anleitung Etikettendruck) • Auswertungsbogen erstellen • Emotionskarten besorgen • Kaffee und Erfrischungsgetränke für den 13.-15.7.2022 bei der Hauswirtschaft vorbestellen
12.7.2022	<ul style="list-style-type: none"> • Abfüllraum umgestalten (für Schulungsatmosphäre) • Flipchart und Magnetwand vorbereiten • Moderationskarten und Stifte bereitlegen • Zeitplan für die Projektteilnehmer erstellen • Prüfen, ob alle didaktischen Mittel erstellt wurden und diese bereitlegen • Tablet für die miTAS-App aufladen und bereitstellen
13.7.2022 8:00 - 9:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Kaffee, Erfrischungsgetränke und Snacks bereitstellen • Zeitplan für die Teilnehmer und Stifte auf den Tischen bereitlegen
13.7.2022 9.00 - 14:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Vorstellungsrunde • Festlegung Fantasienamen oder Abkürzungen <p>Durchführung folgender Modul-Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anknüpfung (SSL) • Zielfestlegung (SSL) • Tätigkeitsbeschreibung (STS) • Entscheidung (STS) • Tätigkeitsplanung (STS)
14.7.2022 8:00 - 9:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Kaffee, Erfrischungsgetränke und Snacks bereitstellen • Didaktische Mittel bereitlegen
14.7.2022 9.00 - 14.00 Uhr	<p>Durchführung folgender Modul-Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontrolle (STS) • Handlung (STS)
15.7.2022 8:00 - 9:00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Kaffee, Erfrischungsgetränke und Snacks bereitstellen • Didaktische Mittel bereitlegen

15.7.2022 9.00 - 12:30 Uhr	Durchführung folgender Modul-Elemente: <ul style="list-style-type: none">• Auswertung (STS)• Ergebnisbewertung (SSL)• Prozessanalyse (SSL)• Rückmeldung (SSL)• Schlussfolgerung (SSL)
-------------------------------	---

3 Planung der Qualifizierungsmaßnahme

Das geplante Projekt „Selbstständige Bearbeitung eines manuellen Abfüllauftrags von Saatgut unter Anwendung des Methodik-Moduls Selbstgesteuertes TätigSein (STS)“ stellt besondere Anforderungen an die Teilnehmer, und zwar an die Kompetenzelemente Kenntnisse („Wissen“), Fertigkeiten („Können“) und Einstellungen („Wollen“).

Kenntnisse:

K1: Die TN wissen, wie sie den Auftragszettel lesen müssen

K2: Die TN wissen, wie man einen Arbeitsablauf in der Gruppe plant

K3: Die TN wissen, wie man den Arbeitsauftrag eigenständig durchführt

K4: Die TN lernen verschiedene Problemlösungsstrategien kennen

K5: Die TN wissen, wie sie ihre Ergebnisse selbstständig überprüfen

Fertigkeiten:

F1: Die TN lesen den Auftragszettel und filtern selbstständig die wichtigsten Informationen heraus

F2: Die TN planen den Arbeitsablauf selbstständig in der Gruppe

F3: Die TN führen ihren Arbeitsauftrag selbstständig durch

F4: Die TN lösen auftretende Probleme beim Abfüllen des Saatguts selbstständig

F5: Die TN überprüfen selbstständig die Qualität der abgefüllten Saatguttüten

Einstellungen:

F1: Die TN sind bereit, den Auftragszettel selbstständig zu lesen und die wichtigsten Informationen herauszufiltern

F2: Die TN wollen den Arbeitsablauf selbstständig in der Gruppe planen

F3: Die TN wollen ihren Arbeitsauftrag selbstständig durchführen

F4: Die TN sind bereit, auftretende Probleme beim Abfüllen des Saatguts selbstständig zu lösen

F5: Die TN wollen die Qualität der abgefüllten Saatguttüten selbstständig überprüfen

Lernziele

Mit dem Methodik-Modul Selbstgesteuertes TätigSein (STS), können Lernziele aus den Bereichen „Aktives Handeln“, „Probleme lösen“, „Entscheidungen treffen“ und „Informationen bearbeiten“ umgesetzt werden (Birsens, 2020, S. 32-32). Seit dem 1. Oktober 2020 wurde der Personenzentrierte integrierte Teilhabeplan (PiT) als Instrument des

LWV Hessen zur Bedarfsermittlung und Teilhabeplanung schrittweise eingeführt (www.lwv-hessen.de). Er löst nach und nach das bisher bestehende Instrument ITP ab. Bei den Beschäftigten im Berufsbildungsbereich wird übergangsweise noch der ITP verwendet, deswegen tauchen beide Instrumente im weiteren Verlauf auf. Beide Instrumente orientieren sich am bio-psycho-sozialen Modell der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit) der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Den Planungen liegt die ICF in der Fassung von 2015 zugrunde. Folgende Items, die die Aktivitäten und Partizipation beschreiben, sollen mit der Qualifizierungsmaßnahme gefördert werden:

Aus Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung:

d175 Probleme lösen: Lösungen für eine Frage oder Situation zu finden, indem das Problem identifiziert und analysiert wird, Lösungsmöglichkeiten entwickelt und die möglichen Auswirkungen der Lösungen abgeschätzt werden und die gewählte Lösung umgesetzt wird....

d177: Entscheidungen treffen: Eine Wahl zwischen Optionen zu treffen, diese umzusetzen und ihre Auswirkungen abzuschätzen, wie einen besonderen Gegenstand auswählen oder kaufen, oder sich entscheiden, eine Aufgabe unter vielen, die erledigt werden müssen, übernehmen und diese ausführen....

Für „Aktives Handeln“ und „Informationen bearbeiten“, war es schwieriger, passende Items zu finden, da diese nicht direkt benannt werden. Ich habe dann aus Kapitel 2 „Allgemeine Aufgaben und Anforderungen“, das Item *d220 Mehrfachaufgaben übernehmen* ausgewählt, da dies meiner Meinung nach am ehesten darauf zutrifft.

Es beinhaltet: Einfache oder komplexe und koordinierte Handlungen als Bestandteile einer multiplen, integrierten und komplexen Aufgabe in aufeinander folgenden Schritten oder gleichzeitig zu bearbeiten, inkl. Mehrfachaufgaben zu Ende bringen; Mehrfachaufgaben unabhängig oder in einer Gruppe übernehmen....

Aus dem geplanten Projekt lassen sich folgende Lernziele für einen ITP bzw. PiT ableiten:

Ziel: Ich kann eigenständig einen Ablaufplan erstellen.

Indikator: Es liegt ein Ablaufplan vor, der umsetzbar ist.

Ziel: Ich kann eigenständig Aufgaben innerhalb der Gruppe übernehmen.

Indikator: Aufgaben wurden sinnvoll ohne zusätzliche Moderation der FAB aufgeteilt.

Ziel: Ich kann eigenständig Saatgut abfüllen.

Indikator: Ein Eingreifen der FAB in die Tätigkeit war nicht notwendig und der Soll-/ist-Abgleich war fehlerfrei.

Durch die Indikatoren werden die Ziele überprüfbar und messbar.

Die Teilnehmer haben im laufenden Förderzeitraum folgende Ziele:

Frau A (Ziel aus dem ITP vom 17.05.2022):

Ziel: Ich habe mich in Arbeitsinhalte der EKOM eingearbeitet.

Indikator: Ich habe mich in den "KEIMGRÜN"-Auftrag eingearbeitet und kenne alle Arbeitsschritte im Bereich Abfüllung.

Das von meiner Kollegin gewählte Ziel im ITP, betrifft eher die Fachkompetenz. In den vergangenen Wochen wurde diese aber im Bereich der Saatgutabfüllung mehrfach mit Frau A geschult, so dass sie alle einzelnen Arbeitsschritte kennt und diese auch nach Aufforderung weitgehend fehlerfrei ausführen kann. Ich habe jedoch in der freien Beobachtung gesehen, dass sie erheblichen Schulungsbedarf im Bereich selbstgesteuertes Handeln hat. Das Gelernte selbstständig umzusetzen, fällt ihr schwer. Wenn sie einen Arbeitsschritt beendet hat, z.B. „Etiketten drucken“, klebt sie diese nicht in einem nächsten Arbeitsschritt auf die Tüten, sondern wartet ab, bis die FAB sie dazu auffordert. Eine Schulung im Bereich der Methodenkompetenz würde ihr im Arbeitsalltag helfen, in Zukunft selbstständiger zu Handeln und Entscheidungen zu treffen. Dieser Bedarf spiegelt sich auch im ITP vom Mai 2022 wider:

<input type="checkbox"/> Einzelaufgaben übernehmen (d 210)	▼ -
<input type="checkbox"/> Mehrfachaufgaben übernehmen (d 220)	▼ ...
<input type="checkbox"/> Tägliche Routine durchführen (d 230)	▼ -
<input type="checkbox"/> Mit Stress und psych. Anforderungen umgehen können (d 240)	▼ ..
<input type="checkbox"/> Entscheidungen treffen (d 177)	▼ ...
<input type="checkbox"/> Gegenstände tragen, bewegen, handhaben (d 430)	▼ -

So liegt bei den Items „Mehrfachaufgaben übernehmen“ und „Entscheidungen treffen“ eine „erhebliche Beeinträchtigung“ (drei Punkte) vor.

Herr B (Ziel aus dem ITP vom 01.03.2022):

Ziel: Ich erprobe mich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Indikator: Ich habe ein mehrwöchiges Praktikum absolviert.

Herr B ist immer motiviert, neue Tätigkeiten auszuprobieren und neue Arbeitsinhalte zu erlernen. Die Fachkompetenz im Bereich der Saatgutabfüllung ist gut. Seine Sehbehinderung schränkt ihn jedoch im Arbeitsalltag oftmals ein, deswegen arbeitet er am liebsten an einem separaten Arbeitsplatz, wo er sein Arbeitstempo selbst bestimmen kann und sich nicht unter Druck gesetzt fühlt. Kontrollwiegen durch einen weiteren Beschäftigten, erfolgt also bei ihm nicht in einer „Arbeitsstraße“, sondern seine abgefüllten Tüten werden erst gewogen, wenn er alle Tüten fertig abgefüllt hat. Er kann aber in Ausnahmen auch gut in der Gruppe arbeiten, wenn z.B. zu wenige Beschäftigte da sind und er dann die Wiegekontrolle übernehmen muss. Für eine mögliche Erprobung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, in Form eines mehrwöchigen Praktikums, ist eine Schulung der Methodenkompetenz sinnvoll, da selbstgesteuertes Handeln und eine positive Einstellung dazu, auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt gefordert und gewünscht sind. Ich habe ihn deshalb gefragt, ob er an der Qualifizierungsmaßnahme teilnehmen möchte.

e) Fähigkeiten und Beeinträchtigungen			
<input type="checkbox"/> Transportmittel benutzen (d 470)	▼ ...	<input type="checkbox"/> Einzelaufgaben übernehmen (d 210)	▼ -
<input type="checkbox"/> Vorbereitung auf Erwerbstätigkeit (d 840)	▼ -	<input type="checkbox"/> Mehrfachaufgaben übernehmen (d 220)	▼ ...
<input type="checkbox"/> Anforderungen des Arbeitsplatzes erfüllen (d 845 ff)	▼ ...	<input type="checkbox"/> Tägliche Routine durchführen (d 230)	▼ -
<input type="checkbox"/> Antrieb (b130 ff)	▼ -	<input type="checkbox"/> Mit Stress und psych. Anforderungen umgehen können (d 240)	▼ ...
<input type="checkbox"/> Aufmerksamkeit (b 140)	▼ -	<input type="checkbox"/> Entscheidungen treffen (d 177)	▼ ..
<input type="checkbox"/> Feinmotorischer Handgebrauch (d 440)	▼ ..	<input type="checkbox"/> Gegenstände tragen, bewegen, handhaben (d 430)	▼ -

Im ITP zeigen sich mäßige Einschränkungen im Bereich „Entscheidungen treffen“ und erhebliche Einschränkungen im Item „Mehrfachaufgaben übernehmen“.

Herr J (Ziel aus dem ITP vom 09.07.2022):

Ziel: Ich erweitere meine beruflichen Fähigkeiten.

Indikator: Ich kann einen Abfüllauftrag mit Saatgut selbstständig von der Abfüllung bis zur Einlagerung bearbeiten.

Das Ziel von Herrn J betrifft die Methodenkompetenz. Eine Qualifizierungsmaßnahme in diesem Bereich, hätte also sowieso durchgeführt werden müssen. Herr J besitzt, trotz der kurzen Zeit, eine gute Fachkenntnis und Fachpraxis im Bereich der Saatgutabfüllung. Beim selbstständigen Planen, selbstständigen Handeln, eigenständigen Problemlösen und Entscheidungen treffen, besteht jedoch noch Schulungsbedarf.

e) Fähigkeiten und Beeinträchtigungen	
<input type="checkbox"/> Transportmittel benutzen (d 470)	▼ -
<input type="checkbox"/> Vorbereitung auf Erwerbstätigkeit (d 840)	▼ ..
<input type="checkbox"/> Anforderungen des Arbeitsplatzes erfüllen (d 845 ff)	▼ .
<input type="checkbox"/> Antrieb (b130 ff)	▼ .
<input type="checkbox"/> Aufmerksamkeit (b 140)	▼ -
<input type="checkbox"/> Feinmotorischer Handgebrauch (d 440)	▼ -
<input type="checkbox"/> Einzelaufgaben übernehmen (d 210)	▼ -
<input type="checkbox"/> Mehrfachaufgaben übernehmen (d 220)	▼ .
<input type="checkbox"/> Tägliche Routine durchführen (d 230)	▼ -
<input type="checkbox"/> Mit Stress und psych. Anforderungen umgehen können (d 240)	▼ ..
<input type="checkbox"/> Entscheidungen treffen (d 177)	▼ ...
<input type="checkbox"/> Gegenstände tragen, bewegen, handhaben (d 430)	▼ -

Wie man im Auszug des ITP sehen kann, hat Herr J erhebliche Einschränkungen im Bereich „Entscheidungen treffen“.

Frau S (Ziel aus dem PIT vom 01.03.2021)

Ziel: Ich erprobe mich nochmal in meinem Ausbildungsberuf, um nochmal meine Stärken herauszufinden.

Indikator: Ich habe mindestens ein vierwöchiges Praktikum absolviert.

Da wir zum Zeitpunkt des letzten PIT noch keine Saatgutabfüllung in der WfbM als Arbeitsinhalt hatten, bezieht sich das Ziel von Frau S nicht direkt auf die selbstständige Abfüllung von Saatgutaufträgen. Für eine mögliche Erprobung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, in Form eines mehrwöchigen Praktikums, ist jedoch wie bei Herrn B, eine Schulung der Methodenkompetenz sinnvoll.

Beschreibung der ausgewählten Methode

Ich möchte das Methodik-Modul STS (Selbstgesteuertes TätigSein) um einige Elemente von SSL (Systemisch Strukturgeleitetes Lernen) ergänzen, da ich damit bereits gute Erfahrungen in der vorangegangenen Regionalgruppenarbeit gemacht habe und unser Dozent Herr Birsens uns auf diese Möglichkeit in seiner Vorlesung hingewiesen hatte (siehe Abbildung 1).



Abbildung 1: © Paul Birsens 11/2021

Ich werde die Elemente des Methodik-Moduls SSL „Anknüpfung“ und „Zielfestlegung“ den Modul-Elementen von STS voranstellen, um einen besseren Einstieg ins Projekt zu bekommen, da eine gemeinsam erarbeitete Zielformulierung wichtig und sinnvoll ist. Zur Nachbearbeitung und besseren Abrundung des Projekts, werde ich zusätzlich zum STS-Element „Auswertung“, die SSL-Elemente „Ergebnisbewertung“, „Prozessanalyse“, „Rückmeldung“ und „Schlussfolgerung“ verwenden.

Für das Projekt habe ich insgesamt drei Tage eingeplant, jedoch nur in der Zeit von 9:00 bis 14:00 Uhr. Hintergrund ist, dass ein Teilnehmer aus gesundheitlichen Gründen seine Arbeitszeit für einige Wochen verkürzen musste und seine Arbeitszeit um 14 Uhr endet. Am 1. Tag möchte ich mit einer kurzen Vorstellungsrunde aller Projektbeteiligten starten. Da drei Beschäftigte erst seit wenigen Monaten in der Werkstatt sind, finde ich es gut, wenn alle etwas von sich erzählen, um sich besser kennenzulernen. Jedem bleibt es dabei aber selbst überlassen, wie viel er von sich erzählen möchte, das werde ich noch einmal betonen. Anschließend möchte ich noch gemeinsam mit den Teilnehmern klären, wie sie im Projekt genannt werden möchten. Das können Fantasienamen oder Abkürzungen sein. Ich lasse die Teilnehmer gemeinsam entscheiden. Dann starten wir mit der Durchführung der einzelnen Modul-Elemente:

Anknüpfung: Mit den Teilnehmern wird das Projekt besprochen. Sie setzen sich mit der Frage auseinander, welche Beweggründe und Interessen sie haben, wenn sie an dieser Qualifizierungsmaßnahme teilnehmen (Birsens, 2020, S. 15). Die Abfrage der intrinsischen Motivation geschieht mittels Emotionskarten. Auch meine Motivation, und die der Werkstatt, wird den Teilnehmern erklärt.

Zielfestlegung: Die Lernziele werden durch ein Interview (das von einem Teilnehmer moderiert wird) gemeinsam am Whiteboard erarbeitet und anschließend auf dem Flipchart schriftlich festgehalten. Das Interview soll das Ganze auflockern und es soll zu einer Diskussion kommen, so dass die Teilnehmer möglichst selbstständig zu den Zielen gelangen.

Tätigkeitsbeschreibung: Die Teilnehmer werden gebeten, die Tätigkeit mit ihren eigenen Worten zu beschreiben. Sie erläutern die Aufgabe, deren Ablauf und benennen die Materialien, die für die Durchführung gebraucht werden (Birsens, 2020, S. 34). Dabei wird darauf geachtet, dass dies in einer Gesprächsrunde stattfindet und sich möglichst jeder Teilnehmer daran beteiligt. Anschließend wird noch ein grober Zeitplan für die drei Projektstage vorgestellt.

Entscheidung: Die Projektteilnehmer werden gefragt, ob sie an der Qualifizierungsmaßnahme teilnehmen möchten. Sollten sich einzelne Teilnehmer gegen die Mitarbeit aussprechen, wird abgefragt, welche Gründe zur Ablehnung geführt haben. Gemeinsam wird dann überlegt, welche Rahmenbedingungen angepasst werden können, damit eine Teilnahme doch noch möglich ist.

Tätigkeitsplanung: Die Teilnehmer bekommen als didaktisches Mittel Bildkarten zur Verfügung gestellt, die sie am Whiteboard zu einem Ablaufplan zusammenfügen. Die Gruppe soll anschließend, ohne Hilfe der Fachkraft, festlegen, wer welche Tätigkeiten ausführen will. Weitere didaktischen Mittel zur Durchführung des Projekts werden durch die Fachkraft vorgestellt.

Kontrolle: Die Kontrollinstrumente werden den Teilnehmern vorgestellt. Teilweise wurden diese bereits im Vorfeld der Schulung erstellt und sind den Projektteilnehmern bereits bekannt. Es wird aber noch einmal auf die Wichtigkeit dieser Kontrollinstrumente hingewiesen, da die Teilnehmer später die Qualität ihrer Tätigkeit selbst überprüfen sollen.

Handlung: Der selbst erstellte Ablaufplan wird von den Teilnehmern in die Tat umgesetzt. Alle bereits vorgestellten, didaktischen Mittel, können eingesetzt werden. Die

FAB hält sich im Hintergrund und greift nur ein, wenn aufkommende Probleme nicht selbstständig von den Teilnehmern gelöst werden können und die Handlung dabei ins Stocken gerät.

Auswertung: Die Projektteilnehmer sollen den Prozess, mit Hilfe eines Auswertungsbogens, selbst bewerten. Der Auswertungsbogen besteht aus offenen Fragen, Ankreuzmöglichkeiten und bietet zusätzlich die Möglichkeit zur ausführlicheren schriftlichen Ergänzung, wenn die Teilnehmer das möchten.

Ergebnisbewertung: Die Teilnehmer stellen fest, ob ihre anfangs selbst festgelegten Ziele (auf dem Flipchart) erreicht wurden. Es wird eine offene Diskussion mit anschließender Skalierung angestoßen: „Auf einer Skala von 1 bis 10, inwieweit habe ich meine festgelegten Ziele erreicht?“

Prozessanalyse: Es wird ein Reflexionsgespräch stattfinden. Themen werden der Ablauf und die angebotenen didaktischen Mittel sein. Was war neu? Was war gut? Was war weniger gut? Was würden Sie verbessern? Was hat Ihnen geholfen? Was hat es mir gebracht?

Rückmeldung: Die Teilnehmer beschreiben, wie zufrieden oder unzufrieden sie mit ihrem Lernerfolg sind. Hierzu werden die Gefühle wieder mit Emotionskarten abgefragt. Zusätzlich spiegelt die Fachkraft ihre eigenen Gefühle aus dem Projekt an die Projektteilnehmer zurück.

Schlussfolgerung: In einer offenen Gesprächsrunde werden die Ergebnisse aus Auswertung, Prozessanalyse und Rückmeldung zusammengefasst. Ggf. ergeben sich Veränderungen für zukünftige Qualifizierungsmaßnahmen oder es entstehen Verbesserungsvorschläge für die Alltagspraxis, die in den täglichen Ablauf fest integriert werden können. Es wird darauf geachtet, dass sich die Teilnehmer aktiv beteiligen.

4 Projektdurchführung

1. Projekttag: Mittwoch, 13.07.2022:

Da ich schon seit einigen Wochen wusste, dass an den drei geplanten Projekttagen alle beiden Schulungsräume unserer Werkstatt durch eine andere, externe Schulung, belegt sein werden, habe ich für die Durchführung den Raum reserviert, denn wir üblicherweise für die Abfüllung des Saatguts benutzen. Da der Raum sehr groß ist, habe ich am Tag vor der Projektdurchführung einen Teil umgestaltet, damit eine Schulungsatmosphäre entsteht. Zusätzlich habe ich am ersten Projekttag Erfrischungsgetränke, Kaffee und Snacks für die Teilnehmer bereitgestellt.



Abbildung 2: Für die Projektdurchführung vorbereiteter Raum (eigenes Foto)

Ich begrüßte die vier Beschäftigten und bedankte mich für ihre Teilnahme. Wir starteten mit einer Vorstellungsrunde und ich betonte, dass jeder das über sich erzählen darf, was er möchte und was er wichtig findet. Das lockerte die Atmosphäre auf, denn einige Teilnehmer erzählten bereitwillig von ihrem familiären Umfeld sowie schulischen und

beruflichen Werdegang. Ich erfuhr auch Hintergründe, die ich bisher nicht wusste und die mir nun ein vollständigeres Bild der vier Teilnehmer ermöglichen. Auch die Beschäftigten lernten sich dadurch besser kennen und zeigten Betroffenheit und Mitgefühl, als Herr B von früherem Mobbing berichtete.

Anschließend machte ich die Projektteilnehmer darauf aufmerksam, dass ich nicht ihren richtigen Namen in der Ausarbeitung verwenden werde, sondern, dass der Name anonymisiert werden muss. Die Teilnehmer einigten sich recht schnell auf Abkürzungen ihres Namens. Ich erwähnte noch einmal, dass ich sie bereits vor einigen Tagen durch Vorlesen der Einwilligungserklärung in leichter Sprache darauf hingewiesen hatte, dass ich auch Fotoaufnahmen vom Projekt machen werde. Wir verständigten uns darauf, dass ich die Teilnehmer jedoch nur von hinten oder von der Seite aufnehmen werde, da sie mir mitteilten, dass es ihnen etwas unangenehm ist, von vorne fotografiert zu werden. Dann starteten wir mit dem ersten Modul-Element.

Anknüpfung:

Ich erklärte den Teilnehmern, warum ich das Projekt durchführen möchte, dass es Teil meiner Prüfung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung ist. Dann erzählte ich ihnen, dass ich für das Projekt geplant habe, dass sie einen Abfüllauftrag einer Saatgutsorte in den Gebindegrößen 50 g, 100 g und 1 kg bekommen und diesen dann selbstständig, und wenn möglich ganz ohne mein Eingreifen, aber mit Hilfe von didaktischen Mitteln, bearbeiten. Anschließend fragte ich die intrinsische Motivation der Teilnehmer mittels ausgedruckter Emotionskarten (Better Teaching Resources by Cindy Seidler, 2021) ab. Ursprünglich wollte ich die Emotionskarten vom HERAGON-Verlag verwenden. Wegen der Sehbehinderung von Herrn B war ich mir im Vorfeld jedoch unsicher, ob er die Emotionen auf den Karten richtig erkennen kann. Um sicher zu gehen, zeigte ich ihm also vor Beginn der Projektdurchführung die Karten. Er konnte die abgebildeten Gesichter auf den Karten aber kaum, oder gar nicht erkennen. Daraufhin holte ich die Emotionskarten aus meinem Büro, die wir bereits für die Regionalgruppenarbeit verwendet hatten. Hier konnte er die Gesichter besser erkennen und da die Gefühle auch jeweils in Schriftform unter den Bildern stehen, habe ich mich dazu entschlossen, diese Karten zu verwenden. Ich bat die Teilnehmer also, aus einer Auswahl an Karten auszuwählen, welche Beweggründe sie haben, an dieser Qualifizierungsmaßnahme teilzunehmen und wie sie sich zu Beginn des Projekts fühlen. Ich fragte Herrn B, warum er die Karte „überrascht“ gewählt hat und er antwortete: „Weil ich nicht dachte, dass eine Lerneinheit Spaß machen kann.“ Dass Frau A „nervös“

ausgewählt hat, überraschte mich nicht, denn ich habe sie als überaus ängstlich und unsicher kennengelernt. Sie hat immer große Angst, etwas falsch zu machen. Frau S und Herr J hingegen sind sehr selbstbewusst und die Karten „motiviert“ und „stolz“ beschrieben ihre Motivation, an dieser Qualifizierungsmaßnahme teilnehmen zu können, gut.

Frau A	nervös
Herr B	überrascht
Herr J	stolz
Frau S	motiviert



Zielfestlegung:

Zur gemeinsamen Erarbeitung der Lernziele hatte ich einen Interviewbogen mit einigen Fragen vorbereitet. Die Idee dahinter war, dass ein Teilnehmer das Interview moderiert und die Fragen dann am Whiteboard gemeinsam von der Gruppe beantwortet werden, um den Lernzielen durch Diskussionen näher zu kommen. Herr B war sofort begeistert und moderierte das Interview. Folgende offene Fragen standen zur Diskussion:

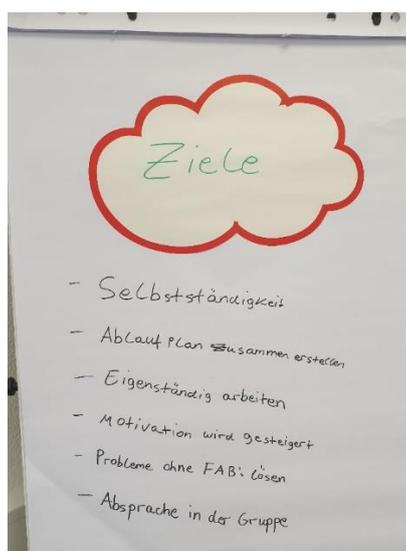
1. Was macht Ihnen beim Abfüllen von Saatgut Spaß?
 2. Wo sehen Sie ihre Stärke bei dem Auftrag?
 3. Stellen Sie sich vor, Sie würden zukünftig ohne FAB's arbeiten, was würde sich für Sie ändern?
 4. Würde es Ihnen gefallen, aufkommende Probleme beim Abfüllen des Saatguts selbst zu lösen?
- Frage 1 wurde mit folgenden Stichpunkten beantwortet: „Abfüllen mit der Maschine“, „Wiegekontrolle“ und „Harmonie in der Gruppe“.
 - Bei Frage 2 einigten sich die Teilnehmer auf diese Punkte: „Selbstbestimmtes Arbeiten“, „Einlagern ohne Hilfe“, „Abfüllen“ und „Beim Unterstützen von anderen Kollegen“.

- Bei Frage 3 kamen die Teilnehmer auf die Idee, für die Beantwortung die bereits bekannten Emotionskarten zu verwenden. Sie wählten die Karten: „nervös“, „neugierig“, „fleißig“, „stark“, „stolz“, „überrascht“ und „motiviert“.
- Frage 4 wurde einstimmig mit einem großen „Ja“ beantwortet.



Abbildung 3: Ergebnisse des Interviews (eigenes Foto)

Auf dem Flipchart wurden dann gemeinsam Lernziele erarbeitet, die sich aus der Mitarbeit im Projekt ergeben können. Genannt wurden:



- Selbstständigkeit
- Ablaufplan zusammen erstellen
- Eigenständig arbeiten
- Motivation wird gesteigert
- Probleme ohne FAB's lösen
- Absprache in der Gruppe

Abbildung 4: Gemeinsame Zielfestlegung (eigenes Foto)

Nach einer halbstündigen Mittagspause gingen wir dann zum nächsten Modul-Element über, der Tätigkeitsbeschreibung.

Tätigkeitsbeschreibung:

Ich habe die Teilnehmer gebeten, mir mit eigenen Worten zu erklären, wie ein Abfüllauftrag üblicherweise bei uns bearbeitet wird. Sie sollten den gesamten Ablauf beschreiben und aufzählen, welche Materialien und Geräte für die Durchführung gebraucht werden. Die Projektteilnehmer wechselten sich bei der Beschreibung ab und konnten den Ablauf fast fehlerfrei wiedergeben. Anschließend stellte ich ihnen noch einen groben Zeitplan für die Projekttag vor, den ich bereits zu Beginn der Schulung auf ihren Tischen bereitgelegt hatte. Er sollte zur Orientierung dienen.

Zeitplan:

1. Tag (13.7.2022), 9:00 bis 14 Uhr (Mittagspause von 12:30 bis 13 Uhr):

- Vorstellungsrunde
- Festlegung Fantasiename oder Abkürzungen (Frau A., ...)
- Motivation für das Projekt wird mit Emotionskarten abgefragt



2. Tag (14.7.2022), 9:00 bis 14 Uhr (Mittagspause von 12:30 bis 13 Uhr):

- Zielfestlegung (offene Diskussion mit Interview), anschließend werden die Lernziele am Whiteboard/Flipchart visuell festgelegt und besprochen
- Tätigkeitsbeschreibung: Abfragen bei TN über Vorgehen
- Abfrage von Annahme oder Ablehnung des Projekts
- Vorstellung didaktischer Mittel, TN planen den Ablauf selbständig (Fotos in Kartenform werden bereitgestellt, TN legen die Karten zum Gesamtplan zusammen)

3. Tag (15.7.2022), 9:00 bis 12:30 Uhr

- Auswertung

Abbildung 5: Grober Zeitplan der Projekttag

Entscheidung:

Anschließend fragte ich die Teilnehmer, ob sie an der Qualifizierungsmaßnahme teilnehmen möchten. Alle bejahten dies. Ich forderte sie auf, ihre Entscheidung zu begründen. Sie hatten unterschiedliche Antworten, aber alle bezogen sich auf die vorher festgelegten Ziele. Dann kamen wir zum nächsten Modul-Element, der Tätigkeitsplanung.

Tätigkeitsplanung:

Die vorbereiteten didaktischen Mittel wurden den Teilnehmern vorgestellt. Das waren Bildkarten für einen Ablaufplan, Vergleichsmuster für die Tütengrößen, eine Zählhilfe und eine Tabelle mit Gewichtsangaben/Toleranzgewichten, die den Teilnehmern bereits bekannt war. Als weiteres didaktisches Mittel hatte ich ein Tablet mit der darauf programmierten miTAS-App für eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zum Etikettendruck vorbereitet. Die Benutzung des Tablets und der beiden darauf befindlichen Programme habe ich ausführlich erklärt, da die Verwendung des Tablets für die Beschäftigten neu war. Sie fanden die Idee gut und wollten die miTAS-App unbedingt ausprobieren. Besonders Frau A freute sich darauf, da sie noch nicht ganz so sicher beim Etikettendruck ist, wie die anderen Projektteilnehmer und ihr dieses Hilfsmittel ein wenig die Unsicherheit nahm.



Abbildung 6: Vorgestellte didaktische Mittel (eigenes Foto)

Anschließend wurden Bildkarten ausgeteilt und ich forderte die Teilnehmer auf, diese zu einem vollständigen Ablaufplan am Whiteboard zusammenzustellen. Ich verließ dafür den Raum, da ich sicher sein wollte, dass die Gruppe den Ablaufplan allein erarbeitet und mich nicht um Hilfe fragt.

Eine gemeinsame Besprechung erfolgte dann anschließend, als sie mir signalisierten, dass sie mit dem Ablaufplan fertig sind. Bis auf einen Punkt wurde der Ablauf korrekt wiedergegeben. Sie hatten die Kontrolle der Chargennummer weit hinten im Ablaufplan platziert. Durch einen kleinen Hinweis meinerseits, diskutierten die Teilnehmer noch einmal und hefteten die Bildkarte dann an die richtige (zweite) Stelle.

Dann übergab ich der Gruppe die Auftragszettel (pro Gebindegröße ein Zettel). Ich machte das bereits an dieser Stelle, damit die Teilnehmer festlegen konnten, ob nur das Stempeln des Mindesthaltbarkeitsdatums (bei 50g und 100g Tüten) notwendig ist, oder ob auch Etiketten gedruckt werden müssen (ab 500g). Ohne diese Informationen hätten sie die Einteilung, wer welche Tätigkeiten übernimmt, nicht durchführen können.



Abbildung 7: Ablaufplan mit Bildkarten (eigenes Foto)

Dann entschieden die Projektteilnehmer selbstständig, wer welche Tätigkeiten ausführen soll. Herr B schrieb das dann auf die bereitgestellte Flipchart. Ich konnte beobachten, dass jeder Teilnehmer dabei berücksichtigt wurde und die Absprache ohne Probleme ablief. Was mich erstaunte, war der Vorschlag, eine zweite Wiegekontrolle durchführen zu wollen (Vier-Augen-Prinzip). Ich habe sie darin bestärkt, da ich das für ein gute Idee hielt.

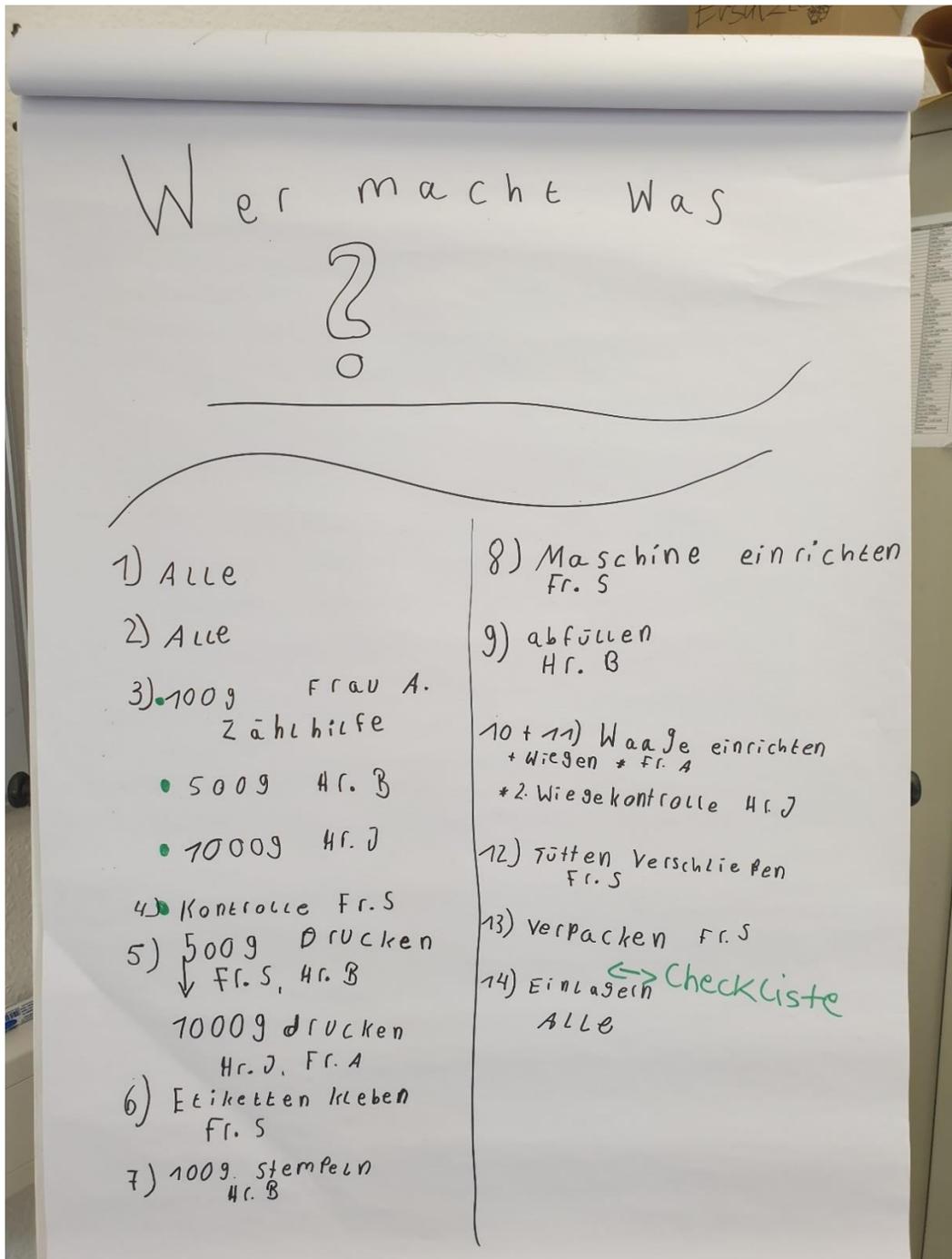


Abbildung 8: Einteilung der Tätigkeiten (eigenes Foto)

Mit diesem Element beendeten wir den 1. Projekttag. Ich fragte abschließend, ob sie sich für die selbstständige Abfüllung des Saatguts am nächsten Tag gut vorbereitet fühlen und sie bejahten dies. Frau S teilte uns dann noch mit, dass sie am geplanten dritten Projekttag an einer Beerdigung teilnehmen muss. Ich fragte die Teilnehmer, ob wir den Zeitplan ändern wollen und am nächsten Tag nachmittags auch noch die Auswertung durchführen, oder ob wir diese lieber auf den Montag verschieben wollen. Wir einigten uns darauf, abzuwarten, wie lange die „Handlung“ am nächsten Tag dauert und ob dann alle noch die Kraft und Konzentration haben, die Auswertung nach der Mittagspause durchzuführen.

2. Projekttag: Donnerstag, 14.07.2022:

Am nächsten Morgen bemerkte ich eine gewisse Nervosität bei den Teilnehmern, besonders Herr B war sehr aufgeregt, was am 1. Projekttag überhaupt nicht der Fall war. Ich betonte noch einmal, dass sie nicht aufgeregt sein müssen, dass es für die Teilnehmer keine „Prüfungssituation“ ist, sondern, dass dies eine Lerneinheit ist, bei der auch etwas schief gehen kann.

Kontrolle:

Dann stellte ich den Teilnehmern die Kontrollmittel vor, damit sie ihre Tätigkeit selbstständig überprüfen können. Das waren bereits abgefüllte Mustertüten, die Waage als Messinstrument, sowie eine Checkliste des Ablaufplans, die auch wieder mit der miTAS-App erstellt wurde. Sie kennzeichneten dann noch auf der am Vortag vorbereiteten Flipchart (in Grün) die Stelle, wo sie die Checkliste einsetzen wollten.

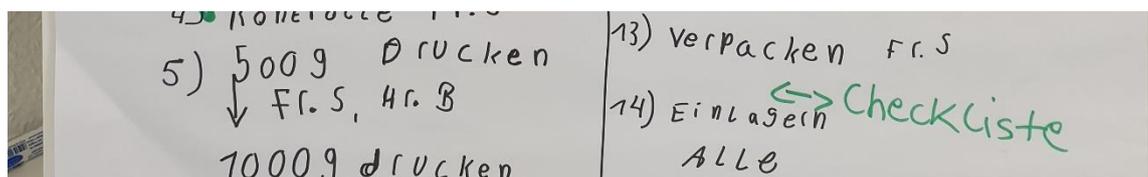


Abbildung 9: Einsatz der Checkliste als Kontrollinstrument (eigenes Foto)

Handlung:

Anschließend folgte das Modul-Element „Handlung“, wo die Projektteilnehmer ihre Tätigkeit nach dem bereits erarbeiteten Ablaufplan selbstständig ausführen sollten (Birsens, 2020, S. 40). Ich erinnerte sie noch einmal daran, die angebotenen didaktischen Mittel zu verwenden und über die Möglichkeit, mich zu fragen, wenn der Prozess vollständig ins Stocken gerät und sie ein Problem nicht eigenständig lösen können. Ab

diesem Zeitpunkt hielt ich mich vollständig zurück und beschränkte mich auf die Beobachtung, machte mir Notizen und fotografierte die Teilnehmer bei der Durchführung. Dabei versuchte ich möglichst unauffällig zu agieren.

Die Teilnehmer hielten sich beim Ausführen der vorgegebenen Tätigkeit sehr an den von ihnen selbst erstellten Ablaufplan. Ein Teilnehmer las jeweils den Schritt vor und danach machten sie sich an die Durchführung dieses Arbeitsschrittes. Lediglich bei der Einteilung der Tätigkeiten gab es Abweichungen. Frau S wollte Schritte ausführen, für die sie nicht eingeteilt war. Die anderen Projektteilnehmer machten sie aber darauf aufmerksam und so wurde letztendlich doch der Plan so umgesetzt, wie sie es am Tag zuvor besprochen hatten.

Ich konnte beobachten, dass sich die Nervosität von Herrn B nicht legte. Beim Abfüllen des Saatguts mit der Abfüllmaschine zitterten seine Hände stark, so dass Saatgut verschüttet wurde. Die ihm zugewiesene Abfüllung brachte er aber gut zu Ende. Das von ihm verschüttete Saatgut wurde in einer dafür vorgesehenen untergestellten Kiste aufgefangen und konnte wiederverwendet werden. Herr B ist es gewohnt, mit der untergestellten Kiste zu arbeiten, da er aufgrund seiner Sehbehinderung die Tüte nicht immer exakt unter dem Abfülltrichter platzieren kann und bei ihm immer mal wieder Saatgut danebenfällt. Er fühlt sich dadurch sicherer und ärgert sich nicht mehr darüber, was vorher immer der Fall war.

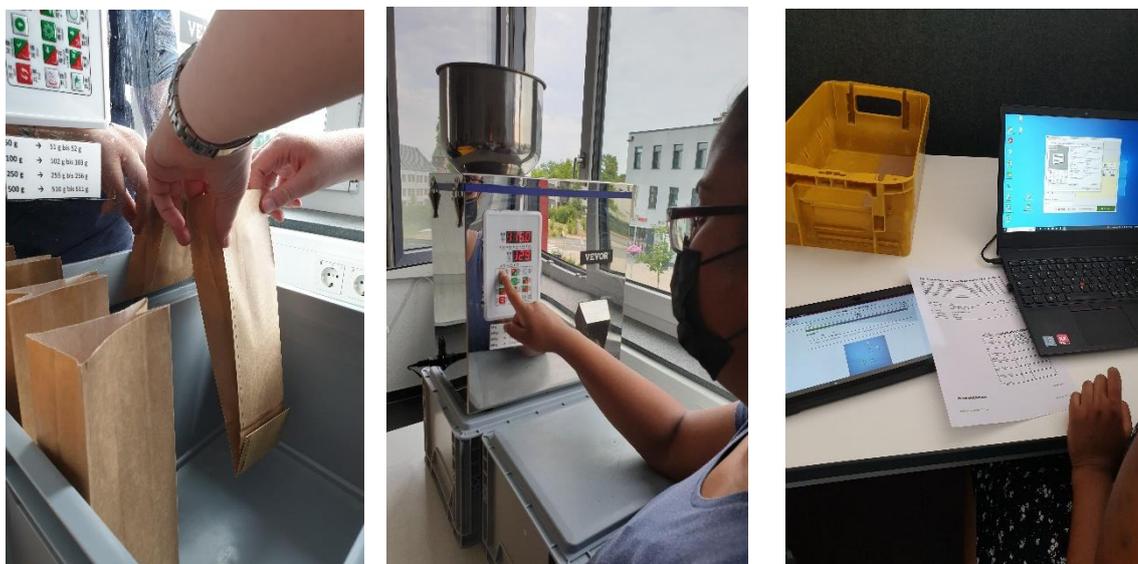


Abbildung 10: Umsetzung des Ablaufplans (eigene Fotos)

Ansonsten lief die gesamte Handlung sehr ruhig und konzentriert ab. Frau A verwendete beim Etiketten drucken die miTAS-App und machte einen relativ entspannten Eindruck.

Auch die Vergleichsmuster, die Zählhilfe und die Tabelle mit den Gewichtsangaben/Toleranzgewichten wurden benutzt. Als Kontrollmittel wurde die Waage verwendet, da ein Kontrollwiegen immer zwingend stattfinden muss, da die vorgegebenen Toleranzbereiche genau eingehalten werden müssen. Diesen Arbeitsschritt kennen die Teilnehmer bereits aus der Alltagspraxis und damit hatten sie keine Probleme. Das zweite Kontrollwiegen durch einen weiteren Teilnehmer gab ihnen Sicherheit, alles richtig gemacht zu haben. Die Absprachen untereinander liefen auch sehr gut ab. Wenn jemand eine Frage hatte und unsicher war, sprangen die anderen Teilnehmer unterstützend ein. Ich wurde nie gefragt und man merkte den Projektteilnehmern an, dass sie es unbedingt ohne meine Hilfe schaffen wollten. Ich konnte auch beobachten, dass sie das aufkommende Problem, noch Saatgut übrig zu haben, ohne mein Mitwirken lösen konnten. Sie stellten durch Wiegen der Restmenge fest, dass es nicht mehr für eine zusätzliche Tüte reicht (da es nur noch 78 g waren) und legten das restliche Saatgut in die Restekiste. Auch die Einlagerung der abgefüllten Tüten funktionierte ohne Probleme. Hier gingen alle vier Teilnehmer gemeinsam ins Lager und platzierten die Tüten am richtigen Lagerplatz. Für die Durchführung des Modul-Elementes „Handlung“ benötigten die Teilnehmer insgesamt viel weniger Zeit wie ursprünglich veranschlagt. Wir entschieden deshalb gemeinsam, eine einstündige Mittagspause zu machen und die ursprünglich für den 3. Projekttag geplante „Auswertung“ vorzuziehen (weitere Fotos der „Handlung“ siehe Anhang).



Abbildung 11: Vergleichsmuster und Einlagerung der abgefüllten Tüten (eigene Fotos)

5 Lernzielkontrolle

Zur Nachbearbeitung und besseren Abrundung des Projekts, hatte ich mir vorgenommen, zusätzlich zum STS-Element „Auswertung“, die SSL-Elemente „Ergebnisbewertung“, „Prozessanalyse“, „Rückmeldung“ und „Schlussfolgerung“ zu verwenden. Nach der längeren Mittagspause begannen wir dann mit der Auswertung.

Auswertung:

Ich teilte einen Auswertungsbogen aus und gab den Teilnehmern genügend Zeit, diesen auszufüllen. Die Antworten fielen fast immer positiv aus, nur Frau A hatte angegeben, dass sie sich bei der Durchführung nicht wohl fühlte. Ich fragte nach und sie antwortete: „Ich hatte Angst etwas falsch zu machen, das hat sich aber später etwas gelegt und ich bin froh, dass ich teilgenommen habe.“ (Die ausgefüllten Bögen sind im Anhang sichtbar).

Ergebnisbewertung:

Dann holte ich die Flipchart mit den am Vortag festgelegten Zielen hervor und die Teilnehmer sollten feststellen, ob ihre selbst gewählten Ziele erreicht wurden. Es fand in der Gruppe eine Diskussion statt und alle waren sich einig, die Ziele erreicht zu haben. Dann stellte ich noch eine Skalierungsfrage: „Auf einer Skala von 1 bis 10, inwieweit haben sie ihre festgelegten Ziele erreicht?“ Dies waren die Antworten:

Frau A	5-6
Herr B	6-7
Herr J	8
Frau S	8

Die Einzelantworten lassen darauf schließen, dass sich Frau A und Herr B noch nicht sicher fühlen und noch weiterer Qualifizierungsbedarf im Bereich der Methodenkompetenz besteht. In der Gruppendiskussion hatten sich beide zuvor zwar der Meinung angeschlossen, die Ziele erreicht zu haben, aber die Skalierungsfrage zeigte dann ein anderes Ergebnis. Ich bin froh, dass ich die Frage gestellt habe, denn daran habe ich gemerkt, dass die Gruppenantwort zur Bewertung der Zielerreichung nicht unbedingt die persönliche Meinung widerspiegelt.

Prozessanalyse:

Anschließend erfolgte ein Reflexionsgespräch, dessen Schwerpunkt der Ablauf und die angebotenen Lernmittel waren. Dies sind die Fragen und die entsprechenden Antworten:

Was war neu?	Neu war der Ablaufplan und die miTAS-App Dass sie uns nicht gesagt haben, was wir machen sollen
Was war gut?	Das festgelegt war, wer was macht Dass es eine Schulungssituation war Der Zusammenhalt in der Gruppe
Was war weniger gut?	-
Was würden Sie verbessern?	-
Was hat Ihnen geholfen?	Der Ablaufplan, die Zählhilfe und die miTAS-App (Schritt-für-Schritt-Anleitung) für den Etikettendruck
Was hat es Ihnen gebracht?	Persönlichkeit weiterentwickelt Noch mehr Teamzusammenhalt Mehr Sicherheit beim selbstständigen Arbeiten

Rückmeldung:

Dann sollten die Teilnehmer beschreiben, wie zufrieden oder unzufrieden sie mit ihrem Lernerfolg sind und wie sie sich jetzt fühlen. Hierzu teilte ich wieder die Emotionskarten aus. Die Projektteilnehmer wählten folgende Karten aus:

Frau A	entspannt
Herr B	stolz + müde
Herr J	stark
Frau S	stolz



Abschließend teilte ich den Projektteilnehmern dann noch mit, wie ich mich während der Qualifizierungsmaßnahme gefühlt habe und wie ich mich jetzt fühle.

Schlussfolgerung:

In einer abschließenden offenen Gesprächsrunde diskutierten wir, was für zukünftige Lerneinheiten verändert werden könnte und was wir vielleicht zukünftig im Arbeitsalltag an Verbesserungen übernehmen werden. Sie machten den Vorschlag, einen Ablaufplan mit der dazugehörigen Aufteilung, wer welchen Arbeitsschritt übernimmt, fest in den Tagesablauf integrieren zu wollen. Mit der Durchführung der Qualifizierungsmaßnahme waren alle Teilnehmer zufrieden. Die Rückmeldungen von Seiten der Teilnehmer waren durchgehend positiv. Der zeitliche Rahmen wurde als ausreichend empfunden und auch die Vorverlegung der Auswertung fanden sie in Ordnung. Herr B sagte, dass er jetzt zwar müde sei, er grundsätzlich die Auswertung direkt nach der Durchführung aber besser findet. Die didaktischen Mittel wurden von allen als positiv empfunden. Ich meldete dann auch abschließend meine guten Eindrücke an die Gruppe zurück. Dass die Projektteilnehmer so selbstständig und ohne meine Hilfe agieren konnten, hat mich sehr überrascht, da das sonst im Arbeitsalltag bisher nicht der Fall war. Auch der gute und hilfsbereite Umgang innerhalb der Gruppe hat mich sehr gefreut. Dies sagte ich auch den Teilnehmern und bedankte mich für ihre Bereitschaft, an der Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen zu haben.

6 Zufriedenheit der Teilnehmer

Das Projekt lief insgesamt sehr gut ab. Alle Projektteilnehmer waren sehr motiviert, die Aufgabenstellung umzusetzen. Die abgefüllten Tüten hatten bei der Endkontrolle das richtige Gewicht und auch sonst kam der Prozess nie ins Stocken. Man hat den Teilnehmern angemerkt, dass sie stolz auf ihr Ergebnis waren. Sie sagten mir, dass ihnen das selbstständige Arbeiten gefallen hat und dass sie das in Zukunft öfter machen möchten. Frau S sagte: „Da wir nicht wie sonst nur einen Arbeitsschritt durchführen durften, sondern viele verschiedene, war das Arbeiten viel abwechslungsreicher und ich hatte viel mehr Motivation“. Drei, der am Ende in der „Rückmeldung“ gewählten Emotionskarten (stolz, entspannt, stark) belegen die Zufriedenheit der Teilnehmer. Auf einer Skala von 1 bis 10 lag die Einschätzung der Zielerreichung bei den Projektteilnehmern zwischen 5 und 8. Das zeigt, dass Frau A und Herrn B mit ihren zuvor gesteckten Zielen nicht ganz zufrieden sind, also weiterer Schulungsbedarf besteht und ich in Kürze noch einmal eine Qualifizierungsmaßnahme durchführen sollte. Frau S und Herr J hingegen wirkten sehr zufrieden und ich konnte auch während der Handlung beobachten, dass sie sehr selbstbewusst und selbstständig die notwendigen Arbeitsschritte umsetzten. Beim Auswertungsbogen fielen bei drei Teilnehmern die Antworten durchweg positiv aus. Frau A antwortete bei einer Frage, dass sie sich bei der Ausführung der Tätigkeit unwohl gefühlt hat. Wie schon oben erwähnt hatte sie Angst, etwas falsch zu machen, fühlte sich aber am Ende laut ihrer Emotionskarte „entspannt“. Bei der Beobachtung während des Prozesses fiel mir auf, dass sie anfangs sehr unsicher war, sich im Laufe der Durchführung aber immer mehr zutraute. In Bezug auf aktives Handeln hat sie große Fortschritte gemacht. Sie meldete mir auch in einem später erfolgten Einzelgespräch zurück, dass sie froh ist, am Projekt teilgenommen zu haben.



Abbildung 12: Teilnehmer nach Abschluss des Projekts (eigenes Foto)

7 Reflexion

Durch meine langjährige Tätigkeit als Projektmanagerin in einem Sozialwissenschaftlichen Verlag, habe ich viele Fachbücher aus dem Bereich Soziale Arbeit gelesen. Das hat mein Interesse geweckt, in diesem Bereich tätig zu werden. Als sich dann die Chance bot, als FAB in einer Werkstatt zu arbeiten, habe ich nicht lange überlegt. Es war schon immer mein Wunsch, im sozialen Bereich zu arbeiten. Was mich in einer Reha-Werkstatt erwartet, wusste ich anfangs nicht genau und ließ es auf mich zukommen. Da ich sehr emphatisch bin, ist es mir dann auch relativ leichtgefallen, einen guten Zugang zu den Klienten zu finden. Was mich aber immer störte, war mein zu geringes Hintergrundwissen in Bezug auf die Krankheitsbilder der Klienten. Alles geschah intuitiv und durch die Unterstützung und den Austausch mit Kollegen und dem Sozialdienst. Durch die Weiterbildung ist mir nun viel klarer geworden, warum Klienten so handeln, wie sie es tun und ich weiß besser, wie ich in bestimmten Situationen agieren muss. Auch Methodik-Module waren mir vor der Weiterbildung zur geprüften FAB unbekannt und ich beschränkte mich beim Schulen neuer Arbeitsinhalte auf „Erklären - Vormachen - Nachmachen“. Der Einsatz von didaktischen Mitteln war mir hingegen nicht neu, da dies in unserer Werkstatt fest etabliert ist. Ich habe mir bei der Durchführung des Projekts im Vorfeld aber noch viel mehr Gedanken darüber gemacht, welche didaktischen Mittel ich einsetzen könnte und bin auf die einzelnen Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen. Ich bin dabei auch neue Wege gegangen und habe ein Tablet mit der miTAS-App eingesetzt. Auch meine KollegInnen sind von der App begeistert und wir werden nun viele Schritt-für-Schritt-Anleitungen damit programmieren und es im Arbeitsalltag einsetzen, da viele Beschäftigte davon profitieren können.

Da es nun für mich schon das zweite Projekt war, dass ich mit dem Methodik-Modul STS durchgeführt habe, fiel es mir dieses Mal viel leichter, mich zurückzunehmen und nicht in den Prozess einzugreifen. Das habe ich aus der Regionalgruppenarbeit gelernt. Trotzdem bin ich immer wieder erstaunt, wie selbstständig die Klienten arbeiten können, wenn man sie lässt und sie die notwendigen didaktischen Mittel zur Verfügung gestellt bekommen.

Abschließend kann ich sagen, dass der Einsatz des Methodik-Moduls STS für den Personenkreis richtig gewählt war, er orientierte sich an den Bedürfnissen und Ressourcen der Teilnehmer. Mich hat die hohe intrinsische Motivation der Projektbeteiligten überrascht. Ich denke, die Schulungssituation und die Aufmerksamkeit, die sie dadurch erfuhren, waren für sie sehr wertschätzend. Vielleicht auch die Tatsache,

dass ich ihnen zutraute, den gesamten Abfüllauftrag selbstständig durchzuführen. Durch solche Lerneinheiten merken die Klienten, dass es mir als FAB wichtig ist, meinen Auftrag zur beruflichen Bildung wahrzunehmen und nicht nur die Kundenaufträge abzuarbeiten und die Kunden zufrieden zu stellen. Ich sehe es als meine Aufgabe an, die Beschäftigten so weit zu schulen, dass ein Übergang auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist und möchte sie auf diesem Weg so gut wie möglich unterstützen. Die Durchführung dieser Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen meiner Abschlussarbeit hat mich darin bestärkt, diesen Weg weiter zu verfolgen und auch zukünftig so oft wie möglich, Schulungen in den beruflichen Alltag einzubauen.

8 Literatur- und Quellenverzeichnis

Birsens, Paul M. (2020): Die pädagogischen Systeme. Leitfaden zur Anwendung der Methodik-Module. Wassenach: bil•ko

LWV Hessen (Hrsg.) o.J.: DER PERSONENZENTRIERTE INTEGRIERTE TEILHABEPLAN (PiT) HESSEN, URL: <https://www.lwv-hessen.de/leben-wohnen/wie-unterstuetzt-der-lwv/umsetzung-des-bundesteilhabegesetzes/der-pit-hessen/> (zugegriffen am 24.07.2022)

Sozialakte Frau A (eingesehen am 15.07.2022)

Sozialakte Herr B (eingesehen am 15.07.2022)

Sozialakte Herr J (eingesehen am 15.07.2022)

Sozialakte Frau S (eingesehen am 15.07.2022)

ITP Frau A 2022 (zugegriffen am 01.07.2022)

ITP Herr B 2022 (zugegriffen am 01.07.2022)

ITP Herr J 2022 (zugegriffen am 01.07.2022)

PiT Frau S 2022 (zugegriffen am 01.07.2022)

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V. (Hrsg.) (o.J.): REHADAT-ICF-Lotse, URL: <https://www.rehadat-icf.de/de/klassifikation/aktivitaeten-partizipation/> (zugegriffen am 18.07.2022)

Emotionskarten: Better Teaching Resources by Cindy Seidler, 2021; <https://www.betterteachingresources.com/post/bildkarten-zum-thema-gef%C3%BChle>

9 Erklärung

Hiermit erkläre ich, Stefanie Loyal, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen oder Hilfsmittel verwendet habe.

Ort, Datum

Unterschrift

10 Einwilligungserklärungen

Frau A

Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung – 2020-2022

Einwilligungserklärung gFAB schriftliche Abschlussarbeit

Diese Einwilligung wird erteilt durch A (Name Beschäftigte*r). Im Rahmen der Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung führt

Frau/Her Stefanie Loyal (Name) eine Bildungs-/Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen ihrer*seiner Abschlussprüfung durch. Diese Maßnahme wird dokumentiert und anschließend verschriftlicht. In der Abschlussarbeit werden u.a. **persönliche Angaben** wie die*den o.g. Beschäftigt*e (z.B. ihre*seine Neigungen, Fähigkeiten, Tätigkeiten im jeweiligen Arbeitsbereich usw.) und Informationen über den Projektverlauf wiedergegeben. Die Fachkraft anonymisiert die Ergebnisse des Projektes so weit, dass keine Rückschlüsse mehr auf die Person gezogen werden können (Anonymisierung, Verwendung von Pseudonymen). Zum Zwecke der Beurteilung der Abschlussarbeit reicht die o.g. Fachkraft die schriftliche Ausarbeitung in zweifacher Form physisch sowie einmal elektronisch (als PDF per Mail) beim Landesverband der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz ein.

Die vorgeschriebene maximale Aufbewahrungsdauer beträgt 2 Jahre bei der zuständigen Stelle (LSJV) und 10 Jahre beim Landesverband.

Die Einwilligung ist freiwillig und gilt ausschließlich dem o.g. Zweck. Die erhobenen Informationen werden nicht an Dritte weitergegeben. Eine Ablehnung führt nicht zu Nachteilen. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Hattersheim ~~20~~-06.22
Ort, Datum Unterschrift

A

Einwilligungserklärung gFAB Projektarbeit

Einwilligungserklärung zur Veröffentlichung von Videoaufnahmen und Fotos nach dem **Kunsturhebergesetz**¹ in Print- und Onlinemedien.

Diese Einwilligung wird erteilt durch A (Name Beschäftigte*r).

Im Rahmen der **Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung** beabsichtigt der Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V., das/die nachfolgend näher bezeichnete(n) Video(s) und/oder Foto(s) auf dem der/die o.g. Beschäftigt(e), Mitarbeiter*in(nen), Bewohner*in(nen) bzw. externe Beteiligte abgebildet sind zum Zwecke der **Projektarbeit der Abschlussprüfung** veröffentlicht werden.

Anlass/Veranstaltung	Projektarbeit für die Abschlussprüfung <i>Schriftliche Abschlussarbeit</i> und <i>Präsentation der Arbeit</i>
Abgabe der Schriftlichen Abschlussarbeit	10.08.22
Präsentation am	26.-30.09.22
Dateiart	Foto und ggf. Video (Bild- und Ton) Akten (z.B. Auszüge aus Teilhabeplänen)
Zweck der Veröffentlichung	ausschließlich im Rahmen der Weiterbildung
Maximale Aufbewahrungsdauer	Projektarbeit: 2 Jahre bei der zuständigen Stelle (LSJV) und 10 Jahre beim Landesverband Die Präsentation wird nur im Rahmen des Abschlusskolloquiums vom 30.08.-01.09.2021 verwendet

Die Einwilligung ist freiwillig und gilt ausschließlich dem o.g. Zweck. Eine Ablehnung führt nicht zu Nachteilen. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Hattersheim 20.06.22 A
Ort, Datum 20 Unterschrift

¹ Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie, online abrufbar unter <https://www.#esetze-im-internet.de/kunsturhg/BjNR000070907.html>

Herr B

Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung – 2020-2022

Einwilligungserklärung gFAB schriftliche Abschlussarbeit

Diese Einwilligung wird erteilt durch (Name
Beschäftigte*r). Im Rahmen der Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und
Berufsförderung führt

Frau/Herr Stefanie Loyal (Name) eine Bildungs-/Qualifizierungsmaßnahme im
Rahmen ihrer*seiner Abschlussprüfung durch. Diese Maßnahme wird dokumentiert und
anschließend verschriftlicht. In der Abschlussarbeit werden u.a. **persönliche Angaben** wie
die*den o.g. Beschäftigt*e (z.B. ihre*seine Neigungen, Fähigkeiten, Tätigkeiten im jeweiligen
Arbeitsbereich usw.) und Informationen über den Projektverlauf wiedergegeben. Die
Fachkraft anonymisiert die Ergebnisse des Projektes so weit, dass keine Rückschlüsse mehr
auf die Person gezogen werden können (Anonymisierung, Verwendung von Pseudonymen).
Zum Zwecke der Beurteilung der Abschlussarbeit reicht die o.g. Fachkraft die schriftliche
Ausarbeitung in zweifacher Form physisch sowie einmal elektronisch (als PDF per Mail)
beim Landesverband der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz ein.

Die vorgeschriebene maximale Aufbewahrungsdauer beträgt 2 Jahre bei der zuständigen
Stelle (LSJV) und 10 Jahre beim Landesverband.

Die Einwilligung ist freiwillig und gilt ausschließlich dem o.g. Zweck. Die erhobenen
Informationen werden nicht an Dritte weitergegeben. Eine Ablehnung führt nicht zu
Nachteilen. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Aaltersheim, 20.6.22

Ort, Datum Unterschrift

Einwilligungserklärung gFAB Projektarbeit

Einwilligungserklärung zur Veröffentlichung von Videoaufnahmen und Fotos nach dem **Kunsturhebergesetz**¹ in Print- und Onlinemedien.

Diese Einwilligung wird erteilt durch B (Name Beschäftigte*r).

Im Rahmen der **Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung** beabsichtigt der Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V., das/die nachfolgend näher bezeichnete(n) Video(s) und/oder Foto(s) auf dem der/die o.g. Beschäftigt(e), Mitarbeiter*in(nen), Bewohner*in(nen) bzw. externe Beteiligte abgebildet sind zum Zwecke der **Projektarbeit der Abschlussprüfung** veröffentlicht werden.

Anlass/Veranstaltung	Projektarbeit für die Abschlussprüfung <i>Schriftliche Abschlussarbeit</i> und <i>Präsentation der Arbeit</i>
Abgabe der Schriftlichen Abschlussarbeit	10.08.22
Präsentation am	26.-30.09.22
Dateiart	Foto und ggf. Video (Bild- und Ton) Akten (z.B. Auszüge aus Teilhabeplänen)
Zweck der Veröffentlichung	ausschließlich im Rahmen der Weiterbildung
Maximale Aufbewahrungsdauer	Projektarbeit: 2 Jahre bei der zuständigen Stelle (LSJV) und 10 Jahre beim Landesverband Die Präsentation wird nur im Rahmen des Abschlusskolloquiums vom 30.08.-01.09.2021 verwendet

Die Einwilligung ist freiwillig und gilt ausschließlich dem o.g. Zweck. Eine Ablehnung führt nicht zu Nachteilen. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Hattersheim, 20. 6. 22 B
Ort, Datum Unterschrift

¹ Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie, online abrufbar unter <https://www.gesetze-im-internet.de/kunsturbg/BJNR000070907.html>

Herr J

Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung – 2020-2022

Einwilligungserklärung gFAB schriftliche Abschlussarbeit

Diese Einwilligung wird erteilt durch (Name Beschäftigte*r). Im Rahmen der Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung führt

Frau/Herr Stefanie Loyal (Name) eine Bildungs-/Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen ihrer/seiner Abschlussprüfung durch. Diese Maßnahme wird dokumentiert und anschließend verschriftlicht. In der Abschlussarbeit werden u.a. **persönliche Angaben** wie die*den o.g. Beschäftigt*e (z.B. ihre*seine Neigungen, Fähigkeiten, Tätigkeiten im jeweiligen Arbeitsbereich usw.) und Informationen über den Projektverlauf wiedergegeben. Die Fachkraft anonymisiert die Ergebnisse des Projektes so weit, dass keine Rückschlüsse mehr auf die Person gezogen werden können (Anonymisierung, Verwendung von Pseudonymen). Zum Zwecke der Beurteilung der Abschlussarbeit reicht die o.g. Fachkraft die schriftliche Ausarbeitung in zweifacher Form physisch sowie einmal elektronisch (als PDF per Mail) beim Landesverband der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz ein.

Die vorgeschriebene maximale Aufbewahrungsdauer beträgt 2 Jahre bei der zuständigen Stelle (LSJV) und 10 Jahre beim Landesverband.

Die Einwilligung ist freiwillig und gilt ausschließlich dem o.g. Zweck. Die erhobenen Informationen werden nicht an Dritte weitergegeben. Eine Ablehnung führt nicht zu Nachteilen. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Hattersheim, 20.06.2022

Ort, Datum Unterschrift

Frau S

Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung – 2020-2022

Einwilligungserklärung gFAB schriftliche Abschlussarbeit

Diese Einwilligung wird erteilt durch ^S (Name
Beschäftigte*r). Im Rahmen der Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und
Berufsförderung führt

Frau/Mr Stefanie Loyal (Name) eine Bildungs-/Qualifizierungsmaßnahme im
Rahmen ihrer*seiner Abschlussprüfung durch. Diese Maßnahme wird dokumentiert und
anschließend verschriftlicht. In der Abschlussarbeit werden u.a. **persönliche Angaben** wie
die*den o.g. Beschäftigt*e (z.B. ihre*seine Neigungen, Fähigkeiten, Tätigkeiten im jeweiligen
Arbeitsbereich usw.) und Informationen über den Projektverlauf wiedergegeben. Die
Fachkraft anonymisiert die Ergebnisse des Projektes so weit, dass keine Rückschlüsse mehr
auf die Person gezogen werden können (Anonymisierung, Verwendung von Pseudonymen).
Zum Zwecke der Beurteilung der Abschlussarbeit reicht die o.g. Fachkraft die schriftliche
Ausarbeitung in zweifacher Form physisch sowie einmal elektronisch (als PDF per Mail)
beim Landesverband der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz ein.

Die vorgeschriebene maximale Aufbewahrungsdauer beträgt 2 Jahre bei der zuständigen
Stelle (LSJV) und 10 Jahre beim Landesverband.

Die Einwilligung ist freiwillig und gilt ausschließlich dem o.g. Zweck. Die erhobenen
Informationen werden nicht an Dritte weitergegeben. Eine Ablehnung führt nicht zu
Nachteilen. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Frankfurt am Main, 20.06.22 ^S
Ort, Datum Unterschrift

Einwilligungserklärung gFAB Projektarbeit

Einwilligungserklärung zur Veröffentlichung von Videoaufnahmen und Fotos nach dem **Kunsturhebergesetz¹** in Print- und Onlinemedien.

Diese Einwilligung wird erteilt durch (Name Beschäftigte*r).

Im Rahmen der **Weiterbildung zur geprüften Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung** beabsichtigt der Landesverband Rheinland-Pfalz der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V., das/die nachfolgend näher bezeichnete(n) Video(s) und/oder Foto(s) auf dem der/die o.g. Beschäftigt(e), Mitarbeiter*in(nen), Bewohner*in(nen) bzw. externe Beteiligte abgebildet sind zum Zwecke der **Projektarbeit der Abschlussprüfung** veröffentlicht werden.

Anlass/Veranstaltung	Projektarbeit für die Abschlussprüfung <i>Schriftliche Abschlussarbeit</i> und <i>Präsentation der Arbeit</i>
Abgabe der Schriftlichen Abschlussarbeit	10.08.22
Präsentation am	26.-30.09.22
Dateiart	Foto und ggf. Video (Bild- und Ton) Akten (z.B. Auszüge aus Teilhabeplänen)
Zweck der Veröffentlichung	ausschließlich im Rahmen der Weiterbildung
Maximale Aufbewahrungsdauer	Projektarbeit: 2 Jahre bei der zuständigen Stelle (LSJV) und 10 Jahre beim Landesverband Die Präsentation wird nur im Rahmen des Abschlusskolloquiums vom 30.08.-01.09.2021 verwendet

Die Einwilligung ist freiwillig und gilt ausschließlich dem o.g. Zweck. Eine Ablehnung führt nicht zu Nachteilen. Diese Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.

Frankfurt, am Main, 20.06.22
Ort, Datum Unterschrift

¹ Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie, online abrufbar unter <https://www.gesetze-im-internet.de/kunsturhg/BjNR000070907.html>

11 Anhang

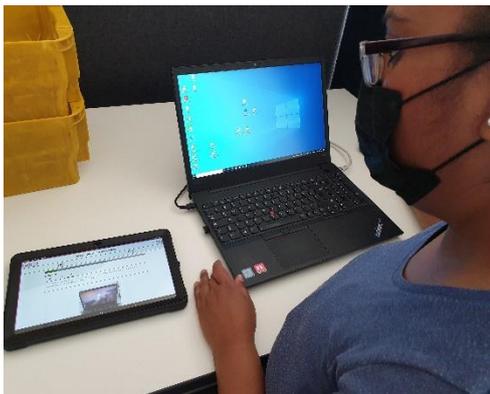
Anhang I: Bilder der „Handlung“



Kontrolle der Tütengröße



Abzählen der Tüten



Ausdrucken der Etiketten



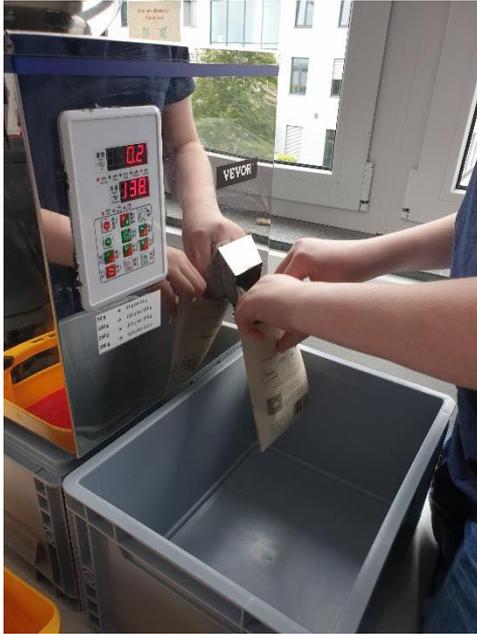
Stempeln des MHD



Etiketten werden auf Tüten geklebt



Einrichten der Abfüllmaschine



Abfüllen des Saatguts



Kontrollwiegen



Verschließen der Tüten



Verpacken in Kisten



Fertig abgefüllte Tüten werden gemeinsam eingelagert (eigene Fotos)

Anhang II: Auswertungsbögen

Fr. A

Auswertungsbogen

Das ich ohne die Hilfe der FAB's arbeiten konnte war für mich:

- Sehr gut
- Gut
- Nicht so gut
- Hilfreich
- Sinnvoll
- Das möchte ich noch einmal machen

Eigene Anmerkungen:

Wie haben Sie sich bei der Ausführung der Tätigkeit gefühlt?

- Ich habe mich nicht wohl gefühlt
- Ich habe mich sehr wohl gefühlt

Eigene Anmerkungen:

Was hätte Ihrer Meinung nach besser laufen können? Was fanden Sie gut?

Beim Wiegen ist alles gut gelaufen.
Beim Etiketten drucken war ich mir sehr unsicher und etwas nervös.

Hg. B

Auswertungsbogen

Das ich ohne die Hilfe der FAB's arbeiten konnte war für mich:

- Sehr gut
- Gut
- Nicht so gut
- Hilfreich
- Sinnvoll
- Das möchte ich noch einmal machen

Eigene Anmerkungen:

Sehr gut, Spaß aufgeregt
am Tag 2

Wie haben Sie sich bei der Ausführung der Tätigkeit gefühlt?

- Ich habe mich nicht wohl gefühlt
- Ich habe mich sehr wohl gefühlt

Eigene Anmerkungen:

gut gelaufen, schöne Atmosphäre

Was hätte Ihrer Meinung nach besser laufen können? Was fanden Sie gut?

Hr. J

Auswertungsbogen

Das ich ohne die Hilfe der FAB's arbeiten konnte war für mich:

- Sehr gut
- Gut
- Nicht so gut
- Hilfreich
- Sinnvoll
- Das möchte ich noch einmal machen

Eigene Anmerkungen:

Wie haben Sie sich bei der Ausführung der Tätigkeit gefühlt?

- Ich habe mich nicht wohl gefühlt
- Ich habe mich sehr wohl gefühlt

Eigene Anmerkungen:

Was hätte Ihrer Meinung nach besser laufen können? Was fanden Sie gut?

Alles ist gut gelaufen!!

Fr. S

Auswertungsbogen

Das ich ohne die Hilfe der FAB's arbeiten konnte war für mich:

- Sehr gut
- Gut
- Nicht so gut
- Hilfreich
- Sinnvoll
- Das möchte ich noch einmal machen

Eigene Anmerkungen:

Wie haben Sie sich bei der Ausführung der Tätigkeit gefühlt?

- Ich habe mich nicht wohl gefühlt
- Ich habe mich sehr wohl gefühlt

Eigene Anmerkungen:

Was hätte Ihrer Meinung nach besser laufen können? Was fanden Sie gut?

Alles ist gut gelaufen 😊

Anhang III: Emotionskarten



Better Teaching Resources by Cindy Seidler, 2021

Zeichenanzahl: 59.607 (mit Leerzeichen)

